



Arbeitsmarktservice
Wien
BerufsInfoZentrum

Vision-Rundschau Innovationen-Trends-Prognosen

Nr. 193 / März 2017

IMPRESSUM: *** Gegründet Juni 1996 *** unregelmäßig erscheinendes Informationsmedium der BerufsInfoZentren Wien, BIZ 6, Gumpendorfer Gürtel 2b, 1060 Wien Tel.: 0043/1/878 71-30299, Katharina.Welan@ams.at Die Vision-Rundschau im Internet: <http://www.ams-forschungsnetzwerk.at> (auf „Publikationen“ klicken und dann links auf „AMS Vision-Rundschau“ – mit ABO-Möglichkeit)

Allgemeine Prognosen

Nationale und internationale Perspektiven auf (Mega-)Trends am Beginn des 21. Jahrhunderts

Aus dem einleitenden Teil: "Steigende Arbeitslosenzahlen, ein tiefgreifender struktureller Wandel und eine zähe Wirtschaftsentwicklung infolge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise werfen (besorgte) Fragen dahingehend auf, in welche Richtung sich in den nächsten Jahren Wirtschaft und Beschäftigung fortentwickeln werden und welche Trends sich abzeichnen. Welche Entwicklungsperspektiven gibt es für die Beschäftigung und damit auch hinsichtlich zukünftiger Tätigkeitsprofile und Qualifikationsanforderungen? Gerade in Zeiten zunehmender Unsicherheiten und vielfältiger Transformationsprozesse nimmt das Bedürfnis nach sicherer Information zu. Die moderne Zukunftsforschung geht davon aus, dass die Zukunft nicht vollständig bestimmbar ist und daher verschiedene Zukunftsentwicklungen möglich und gestaltbar sind. Trends können sich gegenseitig verstärken oder Gegentrends auslösen, und den treibenden Kräften stehen beharrende Kräfte gegenüber. Als strukturierende Basis dieser mit Jahresbeginn 2016 abgeschlossenen Studie der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich und der Soll und Haberfellner Unternehmens- und Projektberatung wurde die Strategie der Europäischen Kommission für ein beschäftigungsstarkes Wachstum gewählt, die auf drei wesentlichen Trends fußt: auf der Digitalisierung von Arbeitswelt und Gesellschaft, auf der Alterung der Bevölkerung und auf der Verknappung der natürlichen Ressourcen bzw. dem Klimawandel."

Kostenloser Download:

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_report_120-121.pdf

Lebenswelten von morgen

Die Zukunft des Wohnens

Die Prominenz unserer räumlichen Umwelten gewinnt kontinuierlich an Bedeutung. Neben persönlichen, sozialen und wirtschaftlichen Aspekten prägen Megatrends - die großen Treiber des Wandels - die Art, wie wir wohnen, arbeiten und zusammenleben werden. In den folgenden Artikeln identifizieren wir die wichtigsten Treiber und liefern Einsichten für zukunftsfähiges Wohnen.

50 Insights- Zukunft des Wohnens | Oona Horx-Strathern, Christiane Varga, Matthias Horx | Februar 2017 | 115 Seiten | ISBN: 978-3-945647-38-7 | 190.00 € zzgl. 7 % MwSt.

Geld-Gehirn: Die Kulturtechnik des Bezahlens von morgen

Das Geld-Gehirn ist überzeugt, durch die Anhäufung an Geld sein Glück in einem vergrößerten Optionenraum und einer größeren Selbstwirksamkeit zu finden. Dieses Versprechen bleibt jedoch meistens leer, denn in der Logik des Geldes gibt es kein Genug. Innere Freiheit durch freimachen und loslassen sollte das Credo sein. In der aufkommenden Post-Wachstums-Ökonomie hat Geld als alleiniges Statussymbol abgedankt, Sinn und Verantwortung im Leben werden als neuer Reichtum wahrgenommen. Dabei gilt es sich vom geradlinigen Denken zu lösen und das vernetzte, offene Denken einzuüben, in der Vertrauen zur wertvollen Währung wird.

Die neue Welt des wertlosen Werts: Kulturtechnik

Das sich wandelnde Verständnis von Geld in den heranwachsenden Generationen führt zu grundlegenden gesellschaftlichen Veränderungen. Heute sind z.B. zahlreiche Medien denkbar, um das Bezahlen zu ermöglichen – Bargeld ist nur eines davon. Alternativwährungen entstehen und der Umgang mit riesigen Datenmengen wird zur Challenge unserer Zeit. Wenn die Bank zur Daten-Bank wird, der Bankberater soziale Funktionen übernimmt und das Teilen als uralte Kulturtechnik eine Renaissance erlebt, dann ist der Wertewandel des Geldes im vollen Gange.

Entscheiden an und für sich: Ja zu sich

In der heutigen Post-Wachstums-Gesellschaft hat Geld aufgehört zu wachsen. Die zunehmende Komplexität im Umgang mit Geld verlangt daher nach einer neuen Geldkompetenz: ein kluges Verhältnis zu Geld, vor allem aber ein reflektierter, selbstbewusster Umgang mit der Autonomie und gleichzeitigen Unsicherheit in Geld-Handlungen. Das wirtschaftliche Denken muss über funktionelle Eigenschaften hinaus, zunehmend Beziehungsarbeit leisten. Ein Gefühl der Zusammengehörigkeit erzeugen, um Produkten und Dienstleistungen emotional aufzuladen.

Unsere Welt neu verstehen: Wie Technik unseren Alltag umgestaltet

Die neuesten technischen Möglichkeiten gestalten unseren Alltag um. Mobiles Bezahlen, biometrische Identifizierung oder diverse Drittanbieter im Finanzmarkt – Sie alle besitzen disruptive Kräfte und können das Denken unseres Geld-Gehirn auf den Kopf stellen. Geld

verliert als haptisches Objekt an Bedeutung. Der Akt des Bezahlens verabschiedet sich von seinem rein technischen Charakter und wird zu einem sinnstiftenden Moment, indem der kommunikative Austausch im Vordergrund steht.

Das Medium Geld wird vielfältiger

“Geld ist eine Denkform, die uns glauben lässt, die Welt besser ordnen zu können. Wir werten alles in Geld auf. Dabei betrügt uns aber unser Gehirn. Denn Geld alleine ist macht- und gesichtslos. Es ist für uns lediglich der Träger von Emotionen. Geld an sich ist nicht das Objekt der Begierde, sondern das, was wir damit kaufen können. Es ist ein Tauschmedium”, betont Studienleiter Christof Lanzinger. Aufgrund der technologischen Möglichkeiten ist Geld jedoch nicht mehr zwingend an seine materielle, physische Wirklichkeit und damit auch nicht mehr an ein einziges Medium gebunden. Spätestens seit der Digitalisierung ist Geld zum Abstraktum geworden. Der Geldwert ist heute virtuell und steckt in der digitalen Information, in Form von Codes – ein Umstand, der dem Geld-Gehirn einiges abverlangt. “Der Umgang mit Geld ist eine Kulturtechnik, die sich ändert - zwar träge, aber dafür kontinuierlich”, so Lanzinger.

Fünf Szenarien zur Zukunft des Bezahlens

Die Trendstudie des Zukunftsinstituts beschreibt in fünf Szenarien, wie sich die Zukunft des Geldes auf den Alltag auswirken wird. Gatterer dazu: “Wir werden in Zukunft eine Vielzahl an unterschiedlichen Geldformen erleben. Wir werden uns vielmehr damit beschäftigen, mit welcher Währung wir was bezahlen möchten. Das ist ein völlig neuer Zugang, im Umgang mit Geld, der unseren Alltag bestimmen wird.” Den Zeithorizont der skizzierten Entwicklungen beziffern die Autoren mit 15 bis 20 Jahren.

Szenario 1: Kryptowährungen werden zur komplementären Parallelwelt

Die Logik, die hinter traditionellen Währungssystemen steht, ist mit dem digitalen System nicht kompatibel. Die Sicherheitsmechanismen der analogen Währungswelt greifen in den digital-vernetzten Systemen nicht. Eine Verschmelzung des bestehenden Finanzsystems mit Kryptowährungen und Blockchain ist vorerst nicht absehbar. Es wird in Zukunft daher komplementäre Parallelwelten geben.

Szenario 2: Das Cloud-Prinzip wird in den Währungsbereich übergreifen

Die Geld-Cloud oder digitale Briefbörse entspricht dem Trend zunehmender Fintech-Apps und Peer-to-Peer-Payment Anbieter. Auf EU-Ebene wurde bereits mit der neuen Zahlungsrichtlinie PSD2 beschlossen, dass ab 2018 auch andere Unternehmen Bankdienstleistungen anbieten können. Der Weg zur Geld-Cloud ist damit geebnet.

Szenario 3: Biometrische Verifizierungen beim Bezahlen werden gesellschaftsfähiger

Trotz der grundsätzlich positiven Stimmung in Europa hinsichtlich des Einsatzes biometrischer Identifizierung beim Bezahlen besteht Diskussionspotential hinsichtlich der Nachvollziehbarkeit und Anonymität. Sobald per Fingerabdruck oder Gesichtserkennung bezahlt wird, sind Personen direkt mit dem Kauf vermerkt. Nichtsdestotrotz kommen biometrische Bezahlverfahren bereits heute zum Einsatz. Die Bedeutung dieses Verifizierungsverfahrens wird in Zukunft steigen und unter anderem neue Zugangsformen zur Geld-Cloud ermöglichen.

Szenario 4: Bargeld wird schleichend abgelöst, aber nicht vollständig ersetzt

Der Stellenwert, den Menschen dem Vermögen eine Person zusprechen ist nachweislich gesunken. Die Frage ist daher: Hat Bargeld in dieser Understatement-Kultur und in Zeiten der

Sharing Economy überhaupt noch einen Platz? Die Antwort ist: ja, aber. Das Symbolhafte und die Haptik des Bargeldes, der Wunsch nach Anonymität beim Zahlvorgang und zumindest das Bedürfnis nach einem Plan B als Zahlungsmethode verzögert den Kulturwandel. Aber es besteht kein Zweifel: Bezahlt wird künftig größtenteils digital, doch Bargeld wird als "eiserne Reserve" aufbewahrt.

Szenario 5: Banken werden zu Beziehungsmanagern

Digitales Banking wird den Mehrwert eines persönlichen Kundengesprächs nicht wettmachen können. Reale soziale Interaktion stiftet Identität und schafft ein Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens. Wenn es um die Bewertung des eigenen Vermögens geht, wird die digitale Ebene als zu transparent empfunden. Die Bank der Zukunft wird daher zu einem sozialen Raum, in dem Qualitäten wie Vertrauen und menschliche Beziehung spürbar werden - schlichtweg, weil menschlicher Kontakt besteht. Die Geld-Cloud bekommt durch die Bank ein Gesicht.

Geld-Gehirn: Die Kulturtechnik des Bezahlers von morgen | Herausgeber Zukunftsinstitut GmbH | März 2017 | 80 Seiten | ISBN: 978-3-945647-37-0 | 125.00 € zzgl. 7 % MwSt.

Management einmal anders

Über die Kunst, Fragen zu stellen

Wir beim Zukunftsinstitut sagen gerne, dass es beim klugen Nachdenken über die Zukunft darum geht, die richtigen Fragen zu stellen. Wir sind überzeugt, dass, wenn wir mit einer gut gestellten Frage zum Kern eines Problems durchdringen können, uns dies dabei hilft, neue Einblicke und Sichtweisen zu erlangen. Diese Insights sind die Voraussetzung nicht nur dafür, um anders über die Zukunft nachzudenken, sondern auch um eine bessere Zukunft zu schaffen. Wie, warum und was wir fragen, kann unsere Antwort, unsere Erwartungen und unsere Bedürfnisse bestimmen. Wenn wir über neue Insights unsere Einstellung ändern, können wir interessantere Antworten finden.

Beginnen wir mit einigen Fragen über Fragen. Wie sollen wir zum Beispiel wissen, ob wir die richtigen Fragen über die Zukunft stellen? Ist das wirklich wichtig? In seinem Buch „Die Kunst des klugen Fragens“ stellt Warren Berger fest, dass die führenden Innovatoren und kreativen Köpfe der Welt außergewöhnlich gut darin waren, Fragen zu stellen, und dass einige ihrer größten Erfolge auf eine Frage (oder eine Reihe von Fragen), die sie formuliert haben, zurückgeführt werden konnten. Ein überaus bekanntes Beispiel ist Google, das laut seines CEO „über Fragen läuft“; auch Steve Jobs war dafür bekannt, dass er schwierige Fragen stellte.

Simon Sinek verdankt seinen Erfolg als Unternehmensberater einer einfachen Einsicht: „Frage immer erst: warum“. Mithilfe der Idee des „Golden Circle“ erklärt er, dass die meisten Unternehmen die Antworten auf ihr „Wie“ (Fertigung/Produktion) und ihr „Was“ (das Produkt oder die Dienstleistung) kennen, aber dazu neigen, ihr „Warum“ (die Leidenschaft, die Mission oder die Begeisterung, weswegen man etwas tut) zu vernachlässigen. Es sind eben die Antworten auf die Frage nach dem Warum, die die relevanten Insights in das

Innenleben von Unternehmen und in die Motivation von Managern liefern. Sineks Meinung nach sollte daher das „Warum“ im Zentrum jeder Entscheidungsfindung stehen, weil Menschen sich von Unternehmen nicht überzeugen lassen durch das, was sie tun, sondern warum sie es tun.

Ganz gleich, ob Sie „warum?“, „wie?“ oder „was?“ fragen – eine gute Frage bringt meistens ein Gespräch, einen Dialog und einen produktiven Denkprozess über das Problem oder die Frage in Gang. Noch besser ist dabei sogar, dass sie den Fragesteller dazu bringt, über seine eigenen Motive, seine Vorurteile und seine Absichten nachzudenken. Das war die Ur-Lektion der ersten professionell organisierten Zukunftsberatung – des Orakels von Delphi. An diesen legendären Ort, an dem Zeus die Mitte der Welt erkannte, reisten einfache Bauern, Staatsmänner und Führungspersonen, um das Orakel am Apollo-Tempel zu befragen. Für eine moderne Zukunftsberatung waren die Eine gute Frage bringt einen produktiven Denkprozess über ein Problem in Gang Methoden des Orakels etwas ungewöhnlich, aber die wichtigsten Prinzipien sind für die heutige Art, über die Zukunft nachzudenken, immer noch relevant. Die Fragen zur Zukunft wurden über die Pythien – im Grunde von Dämpfen berauschte Jungfrauen – an Zeus gestellt, aber das war nur ein Nebenschauplatz. Die wirkliche Arbeit machten die Priesterinnen, die für alles verantwortlich waren und hinter den Kulissen über ein umfangreiches Netzwerk aus Kontakten, Tratsch und Kurieren Informationen sammelten.

Was können wir heute vom Orakel von Delphi lernen? Zunächst einmal, dass uns manchmal nicht auffällt, wann und warum wir die falschen oder mehrdeutigen Fragen zur Zukunft stellen. Einer der Sinnsprüche, die in den Wänden des Tempels zu lesen sind, lautet sogar: „Erkenne dich selbst“. Zweitens können wir lernen, dass die besten Antworten/Voraussagen einem einfach einen Spiegel vorhalten und dass auch der Fragesteller ein bisschen Arbeit zu leisten hat. Daher auch der zweite Sinnspruch: „Nichts im Übermaß“. Diese zentralen Punkte werden von Michael Wood in seinem Buch *The Road to Delphi* anschaulich dargestellt.

Wenn es sowohl das Schwierigste als auch das Wichtigste ist, die richtigen Fragen zu stellen, warum wird dann die Kunst oder Wissenschaft der Fragestellung nicht stärker gefördert? Das Problem ist, dass dies in vielen Unternehmen als schädigend oder die Autorität in Frage stellend eingestuft wird. Dazu Berger: „Das Stellen von Fragen zu fördern oder auch nur zu erlauben, bedeutet, Macht abzugeben.“ Er ist allerdings davon überzeugt, dass die Kunst und Kultur des Hinterfragens oder des Stellens von klugen Fragen trainiert werden kann, damit wir anfangen können, bessere Antworten auf die Zukunft oder darauf, wie wir leben werden, zu bekommen. Er sagt dazu: „Eine kluge Frage ist eine ehrgeizige Frage, auf die hin man aber auch etwas tun kann, um anzufangen, die Art, wie wir etwas wahrnehmen oder wie wir über etwas nachdenken, zu verändern – und das könnte ein Katalysator sein, um Veränderungen zu bewirken.“

https://www.zukunftsinstitut.de/index.php?id=1927&utm_source=Zukunftsinstitut+Email-Verteiler&utm_campaign=e7661b6fc6-Wohnen_Content_NL_280217&utm_medium=email&utm_term=0_ffe62bfdc6-e7661b6fc6-106162461&mc_cid=e7661b6fc6&mc_eid=71101e3501, März 2017)

Sonstiges

Jetzt im neuen Zukunftsreport 2017

Die wichtigsten Driving Forces unserer Zeit:

Krisengebeutelt, digitalisiert und hoch komplex - so präsentiert sich das Narrativ unserer heutigen Welt. Zukunftsängste scheinen allgegenwärtig und schüren emotionale (Fehl-)Interpretationen. Matthias Horx und weitere Zukunftsexperten zeichnen dagegen als Verfechter eines kritischen Zukunftsoptimismus das Bild einer etwas anderen Zukunft. Ein Bild, das Phänomene ganzheitlich analysiert und damit Orientierung und wertvolles Kontextwissen erzeugt.

Die regelmäßige Reflexion aktueller Trends und langfristiger Treiber des Wandels sorgt für fundierte Orientierung bei anstehenden strategischen Entscheidungen. Der Zukunftsreport 2017 von Matthias Horx fasst die wichtigsten Wirkungsfelder und Treiber der kommenden Jahre für Sie zusammen - auf mehr als 150 Seiten, in 15 Schwerpunkten, mit 9 Zukunftsexperten.

Themen des Zukunftsreports 2017

What's Next: Werden sich 2017 negative Trends wie Hass-Politik, molekularer Terror oder Neuer-Block-Konflikt fortsetzen? Stehen wir am Ende der Vernunft, des Fortschritts? Was Immanuel Kant, der Vordenker der Aufklärung, zu den beunruhigenden Zeichen unserer Zeit gesagt hätte. Von Matthias Horx

Der Roboter-Report: Die Erzählung von der digitalen Überflüssigkeit des Menschen in der kommenden Arbeitswelt ist eines der großen Narrative unserer Zeit. Doch auf welchen Ängsten, Bildern, Modellen basiert eigentlich diese Zukunftsannahme? Und wie plausibel ist sie wirklich? Von Matthias Horx

Erleuchtete Digitalisierung: Das dominierende Business-Thema wird auch 2017 ein zukunftsweisender Umgang mit der "Digitalisierung" sein: die Fähigkeit, den digitalen Wandel nicht (nur) als technische Rationalisierung zu begreifen, sondern als gesellschaftlichen und strukturell-mental Prozess. Von Matthias Horx

Das Mem der neuen Achtsamkeit: In Zeiten der kollektiven Hysterien und populistischen Angstkultur entsteht eine mentale Gegenbewegung: Achtsamkeit ist das Schlüsselthema für die mentale Zukunft. Was steckt wirklich hinter dem Begriff und wie können wir ihn definieren? Von Matthias Horx

Das neue Licht: Licht kann heilen, es wird verehrt und steht im Mittelpunkt vieler Religionen. Doch zu viel Licht kann auch krank machen. Licht-Verschmutzung ist ein ernstes Problem unserer Städte geworden. Wie die Lux- und Lumen-Revolution die Wiederentdeckung der Dunkelheit auslöst. Von Matthias Horx

Mindful Business: Die schier unendliche Vielfalt an Möglichkeiten, die uns umgibt, hat nicht nur Vorteile, sie lässt uns auch vergessen, worum es eigentlich geht. Im Meer der Skalierung

geht die Frage nach dem Warum unter – und taucht als diffuse, emotionale Sehnsucht wieder auf. Wie Sinn und Sinnlichkeit die Wirtschaft ergreifen. Von Nicole Brandes

Clusterfuck: Im Universum strebt alles zum größtmöglichen Chaos, zur maximalen Unordnung – insofern ist es eine Überraschung, wenn überhaupt etwas gelingt. Was ist das geheime Bindeglied zwischen Bankenkrise, Brexit und dem Godot-Flughafen BER? Ein Erklärungsmodell. Von Holm Friebe

Neo-Politik: Das Verhältnis zwischen der real existierenden Politik und den Bürgern ist gestört. Das Wahlrecht wird zur Demonstration politischer Erregung missbraucht, Volksparteien werden als Staatsparteien wahrgenommen. Wie kann eine Wiederbelebung der Demokratie gelingen? Von Dr. Daniel Dettling

Generation Global: Weitgehend unbemerkt wächst heute eine neue Generation von Kosmopoliten heran: junge Menschen, die global denken und lokal handeln – und sich mit dem Nationalstaat, in dem sie leben, kaum noch identifizieren. Kann die Generation Global die kommende nationalistische Regression abfangen? Von Lena Papasabbas

Negatrends: Dass die Welt immer schlimmer wird, gehört zu den gefährlichen Ideologien unserer Zeit. Die mediale Berichterstattung zeichnet das Bild einer Welt voll wachsender sozialer Ungerechtigkeit, zunehmender Gewalt und einer unsicheren Zukunft. Was ist dran an den immerwährenden Trends zum Negativen? Von Lena Papasabbas

Der Wandel der Welt in Zahlen: Der Menschheit geht es immer besser - das ist die optimistische Botschaft von Max Roser, Ökonom an der University of Oxford. Mit seinem Projekt OurWorldInData sammelt er Daten aus aller Welt – und setzt sie in eindrückliche Grafiken um. Von Christof Lanzinger

Der Hygge-Trend: Das menschliche Bedürfnis nach Rückzugsmöglichkeiten ist ein fundamentaler humaner Instinkt. Je hektischer unser Alltag ist, umso mehr sehnen wir uns nach Geborgenheit. Der Hygge-Lebensstil ist Ausdruck dieses Wunsches: eine neue, sozialere Form des Cocoonings. Von Oona Horx-Strathern

Connective Health: Unser Gesundheitsverständnis wird heute auf einer grundsätzlichen Ebene reprogrammiert: In Zeiten zunehmender Vernetzung wird Gesundheit von einer privaten zu einer öffentlichen und kollektiven Angelegenheit. Von Verena Muntshick und Christian Schuldt

Future People: Bürgermeister, die der Demokratie zu einem Comeback verhelfen, Pioniere der Achtsamkeitsbewegung, konstruktive Journalisten, Vorreiter eines optimistischen Humanismus, Genetonautinnen: Die Zukunftsmacher – Menschen, die schon heute das Morgen gestalten. Von Matthias Horx

(Bestellmöglichkeit: <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/zukunftsreport-2017>, 01/2017)

Visionäre TV-Serie „Black Mirror“

Die Serie, die Trump voraussah

Die britische Serie "Black Mirror" erzählt von den Umwälzungen unserer Gesellschaft und einer digitalen Zukunft. Einige Folgen haben erschreckend prophetischen Charakter.

In den Tagen nach der US-Wahl, als Ursachenforschung betrieben und verpasste Warnungen gesucht wurden, fiel öfter der Name einer britischen Serie: Black Mirror. In einer Episode geht es um einen Außenseiterkandidaten, der für ein politisches Amt kandidiert. Nur dass es sich dabei nicht um einen Menschen handelt, sondern um eine Comicfigur. Waldo ist ein kugelköpfiger blauer Bär, Star einer Satiresendung und Liebling der Briten. Weil er sagt, was er denkt. Weil er Zoten reißt, gegen das Establishment pöbelt und mit Sexismus nicht hinter dem Berg hält. Aus Spaß stellt ihn sein Sender für die Kommunalwahl auf. Es geschieht das Unvorstellbare: Die randalierende Comicfigur erobert die Weltherrschaft.

Tatsächlich kann man die Episode Die Waldo-Kandidatur (The Waldo Moment) als Exempel für die Wahl Donald Trumps lesen. Bei der Figur habe er allerdings eher an den damaligen Londoner Bürgermeister und heutigen britischen Außenminister Boris Johnson gedacht, sagt Charlie Brooker, Autor und Produzent von Black Mirror. Als Visionär kann man ihn trotzdem bezeichnen. 2011, als die erste Staffel der Serie im britischen Fernsehen anlief, war Johnson schon eine schillernde Medienfigur. Dass er eine der führenden Figuren auf dem Weg zum Brexit sein würde, war damals so unvorstellbar wie es einige der Zukunftsvisionen aus Black Mirror für uns heute sind.

Science-Fiction, Horror und Thriller zugleich, ohne eklig zu werden – Black Mirror entwickelt einen unheimlichen Sog, indem gezeigt wird, wie unser digitales Alltagsverhalten zu völlig unüberschaubaren gesellschaftlichen Dimensionen führen kann.

Ein Terrorregime des Likens

Lacie zum Beispiel. Ihr Leben spielt in einer Welt, die aussieht wie eine Werbung für Barbie. Alles ist pastellfarben, die Menschen sehen perfekt aus, alle wischen permanent mit mildem Lächeln über ihre Smartphones. Bestellt Lacie einen Milkshake, kann sie den Verkäufer des Getränks per Smartphone bewerten. War er nett? Sah er gut aus? Wie war die Begegnung? Der Wert eines Menschen bemisst sich in dieser Gesellschaft nach seinem Beliebtheitsgrad. Der errechnet sich anhand eines 5-Sterne-Systems, wie wir es täglich bei Portalen wie Amazon oder Uber verwenden. Wer über 4 Sterne erreicht, zählt zur Elite, hat bessere Chancen auf dem Wohnungsmarkt, bekommt die modernsten Mietwagen, wird beruflich gefördert.

Lacie möchte auch zu den Prime Influencern gehören und richtet ihr ganzes Streben darauf aus, positive Bewertungen zu verteilen, in der Hoffnung, zurückgeliket zu werden und in der Gesellschaft aufzusteigen. Die Folge heißt natürlich nicht umsonst Abgestürzt, denn das Aufrechterhalten des permanenten Dauer-Likens kann bei einem gesunden Menschen nur im totalen Zusammenbruch münden.

Eine neue Klassengesellschaft der Beliebtheit könnte man – optimistisch gesehen – auch als Abkehr vom Kapitalismus verstehen: nicht das Geld zählt, sondern der Charakter. Black Mirror zeigt uns jedoch die Dystopie, ein Terrorregime des Likens. Erfolgreich ist, wer das verkörpert, was in Castingshows gemeinhin als personality bezeichnet wird. Das Vorspiegeln von Authentizität unter größtmöglicher Anpassung an den Mainstream. Die Welt der Likes ist

ein Rückfall in feudale Zeiten. Denn die 4+-Menschen umgeben sich – aus Bequemlichkeit und aus Angst vor einer Rückstufung – nur noch mit ihresgleichen. Es entsteht ein Kastensystem, das nur den Weg nach oben kennt. Wer unter die 3 kommt, wird zum Unberührbaren.

Was ist Zukunft und was ist bereits Realität?

Die Episode Abgestürzt ist der Auftakt zur dritten Staffel von Black Mirror und steht exemplarisch für alle 13 Folgen der Serie, die nun auf Netflix abrufbar sind. Was ist Zukunft und was ist bereits Realität? Diese Frage stellt sich in jeder Geschichte dieser Anthologie. Und in diesem Fall wird der Zeigefinger bei der nächsten eBay-Bewertung vielleicht kurz stocken, bevor er über die Sterne streicht.

Der Titel Black Mirror steht laut dem Autor Brooker für "den kalten, glänzenden Bildschirm eines Fernsehers, eines Computerbildschirms, eines Smartphones". Wie sich das moderne Individuum in diesem Display spiegelt, selbstverliebt, narzisstisch und so unfassbar naiv, manipulierbar und meinungsfrei, das erzählt jede der in sich abgeschlossenen Episoden ganz unterschiedlich.

(<http://www.zeit.de/kultur/film/2016-11/black-mirror-netflix-serie-rezension>, Recherche 01/2017)

Nachlese: Best of 2016 von Förster & Kreuz

Die 10 beliebtesten Blog-Beiträge der erfolg

<http://www.foerster-kreuz.com/besten-blogs>